



Neue Bücher

Rezensionen

Orden und Spiritualität

BERUFUNG BISCHOF

Bischöfe erschließen ein Schlüsselwort ihrer Berufung. Hrsg. von Johannes HAAS:
Reihe: Berufung 5.

Weibern (Österreich) 2002: KIM-Zentrale. 64 S., kart., Preis nicht mitgeteilt
(ISBN 3-7721-0250-6).

Im Jahr 2002 feierte unser Nachbarland Österreich das Jahr der Berufung. Ein guter Grund für den bewährten Seelsorger und geistlichen Schriftsteller P. Johannes Haas eine Broschüre der ganz besonderen Art herauszugeben: Österreichs Bischöfe schreiben über ihren Wahlspruch, jenes Wort, das sie sich ins Wappen geschrieben und zum Programm gemacht haben. Der größte Teil des österreichischen Episkopates ist dabei: Bischof Maximilian Aichern aus Linz, Bischof Kurt Krenn von St. Pölten, Alterzbischof Georg Eder, Erzbischof Alois Kochgasser und die Weihbischöfe Andreas Laun und Jakob Mayr aus Salzburg, Altbischof Reinhold Stecher aus Innsbruck, Erzbischof Kardinal Christoph Schönborn sowie die Weihbischöfe Ludwig Schwarz und Helmut Krätzl aus Wien.

Ein ganzes Potpourri episkopaler Programme bietet das Buch also, und man hat die gute Gelegenheit, die österreichischen Bischöfe als ganz persönlich sprechende Glaubenszeugen kennen zu lernen. Kardinal Schönborn etwa berührt besonders das Angebot der Freundschaft durch Christus, das den Menschen zur Antwort herausruft. An die Sakramente als besondere Erweise der göttlichen Barmherzigkeit erinnert Bischof Kurt Krenn, während Weihbischof Andreas Laun aus Salzburg Zeugnis von seinem Vertrauen in die Wahrheit des Gotteswortes gibt. Weihbischof Krätzl stellt die Bedeutung des Zweiten Vatikanums für sein bischöfliches Programm besonders heraus. Die dienende Liebe des Menschen, die sich im Letzten aus der unbegreiflichen Liebe Gottes ergibt, steht im Mittelpunkt des Statements von Bischof Aichern.

Ein besonderes Bonmot ist ein Brief an Kardinal Franz König, den hochverehrten Senior des österreichischen Episkopats. Verfasst hat ihn kein geringerer als der heilige Franz von Sales – natürlich durch einen Ghostwriter vertreten.

Dass der große Reformbischof von Savoyen hier zu Wort kommt, hat einen besonderen Grund: Das Buch versteht sich nicht zuletzt als Gabe zum 400. Jubiläum seiner Bischofsweihe, das die Kirche im Allgemeinen und im Besonderen die Oblaten des heiligen Franz von Sales im Jahr 2002 feierten, eine Ordensgemeinschaft, der auch der Herausgeber dieses Buches angehört.

(Das Buch ist über P. Johannes Haas OSFS, Rosental 1, D-85072 Eichstätt, Tel 08421/93489-44, Fax-35, e-mail:haas@osfs.at erhältlich)

Raymund Fobes

GIORDANI, Iginio:

LEBEN HEISST REIFEN

Aufzeichnungen aus vierzig Jahren. Reihe: Zeugen unserer Zeit.

München, Zürich, Wien 2001: Verlag Neue Stadt. 106 S., geb., EUR 12,90
(ISBN 3-87996-545-5).

Es hat sie immer wieder gegeben, gerade auch im so sehr zwischen Krieg und Frieden, Menschenverachtung und Menschenliebe polarisierenden 20. Jahrhundert: Politiker, die sich dem Christentum verpflichtet wussten. Konrad Adenauer gehörte zu ihnen, genauso Robert Schuman und Alcide de Gaspari – jene drei Männer übrigens, die Anfang der 50er Jahre aus christlichem Geist für die Versöhnung der Völker eintraten und so die eigentlichen Väter der heute immer größer werdenden Europäischen Union geworden sind.

Gaspari, der dritte im Bunde, war ein wichtiger Weggefährte des italienischen Parlamentsabgeordneten Iginio Giordani (1894-1980), der der Verfasser des vorliegenden Büchleins ist. Gemeinsam mit Gaspari hat er sich als Antifaschist im Italien Benito Mussolinis nach dem Ausbruch des Zweiten Weltkriegs wegweisende Gedanken für die Zeit danach gemacht und die italienische Politik Anfang der 50er Jahre mitgestaltet. Neben seiner politischen Tätigkeit war Giordani auch im kirchlichen Bereich tätig: Er arbeitete in der Vatikanischen Bibliothek und als Chefredakteur der katholischen Tageszeitung „Il Quotidiano“. Der Kardinalstaatssekretär des Papstes Pius XII. Giovanni Battista Montini – der spätere Papst Paul VI. – hatte ihm 1944 diese Aufgabe übertragen. Besonders engagiert hat sich Giordani darüber hinaus bei den Fokolaren, deren Gründerin, Chiara Lubich, er bereits 1948 kennen gelernt hatte.

Neben dem faszinierenden Lebensweg spielen die Worte dieses Mannes in dem Buch eine wichtige Rolle, wobei natürlich das eine nicht vom anderen zu trennen ist. Es sind Worte der Weisheit, die in dieser Weise nur ein lebens- und glaubenserfahrener Christ sprechen konnte, überwiegend glänzend formulierte Aphorismen aus seinem geistlichen Tagebuch. Sie kreisen vor allem um das Thema des Gottvertrauens und der geschenkten Liebe. Giordani sucht und findet immer wieder Wege jenseits menschlicher Eitelkeit, vertritt engagiert die christliche Freiheit, ohne die dunklen Stunden zu übersehen, die es natürlich auch im Leben eines Christen gibt. Alles in allem ein empfehlenswertes Buch, das helfen kann, den persönlichen Glauben zu vertiefen.

Raymund Fobes